

Thomas Straub  
Ursprung eines Endes  
16. – 22.04.2008

Mit der Ausstellung „Ursprung eines Endes“ zeigt Thomas Straub sechs neue Arbeiten, die größtenteils im Jahr 2008 im Rahmen seines DAAD Stipendiums in Glasgow entstanden sind.

Ausgehend von der Gitterstruktur der in Großbritannien so bezeichneten „Cryptic Crosswords“, wie sie in der Rubrik für Denksport in beinahe jeder Tageszeitung vorzufinden sind, hat Thomas Straub ein Raster angelegt, welches nach dem Prinzip eines klassischen Kreuzworträtsels funktioniert. Die Arbeit *Drafts for two stained glass windows* zeigt einen Entwurf für zwei Buntglasfenster, wobei jede Fensterfläche in mehrere gleichförmige schwarze Felder unterteilt ist. Einer bestimmten Anzahl dieser Kleinflächen wurde von Straub eine Buchstabenfolge eingeschrieben, welche in der richtigen Reihenfolge gelesen je einen Satz bilden. Die in Graphit schillernden Letter auf mattem Grund bleiben dabei je nach Perspektive für den Betrachter ungreifbar. Es ist der Blick auf das Konfuse, welches Straub formal sowie inhaltlich umschreibt. Indem er dem Betrachter ein Rätsel entgegen stellt, verdeckt er die eigentliche Funktion eines Fensters als Schnittstelle, das so den Ausblick auf die Einsicht zurückführt. Mit den eingeschriebenen Aussagen, die es zu entziffern gilt, zitiert der Künstler zwei Hypothesen, die um die Schöpfungsmythologie kreisen. Die Zitate lehnen an christliche Überlieferungen sowie an die dekonstruktivistische Strukturanalyse an und unterlaufen in ihrer Verkehrung jeglichen Versuch von Aufklärung.

In beiden Entwürfen wird dabei die Struktur als solche zum konstitutiven Element. Das Raster steht hier sinnbildlich für eine Gliederung, die Straub als Gleichung für alles Grundlegende betrachtet und an einer Durchkreuzung von Gegensätzen kenntlich macht. Im Konterkarieren von antagonistischen Paaren wie dem Sakralen und Profanen, Helligkeit und Dunkelheit, Klarheit und Unkenntlichkeit, verweist er auf ein Prinzip der Ordnung, das unter der kryptischen Zeichenfolge zugleich verschwindet.

Die Gliederung als solche tritt in der Arbeit *Provisorische Wand* haptisch in Erscheinung. Das mit Pappkarton und Paketklebeband verkleidete Raster aus Holzlatten ist von Straub als temporäre Wand angelegt und nimmt mit ihrem Ausmaß von 430 x 320 cm eine Durchtrennung des Ausstellungsraums vor. Mit den Vertikalen und Horizontalen des einerseits aus Klebestreifen erzeugten Musters und andererseits der offen gelegten Holzkonstruktion, erhält die Wandfläche zwei Schauseiten, denen beide eine strukturelle Komponente als Stilmittel zu Grunde liegt. Die Membran aus Papier manifestiert dabei den Begriff von Abgrenzung, unterstreicht aber den Charakter des Provisorischen zugleich. Sie schafft mit einfachen Materialien den Einschluss eines temporären, weltlichen Bereichs in der Ausstellungssituation und markiert einen Kontrast zu dem im Schaufenster positionierten Standbild.

Die Skulptur *o.T. (Aureole mit Ästen)* ist als frei stehendes Objekt konzipiert und besteht aus einem Geflecht von organisch gewachsenen Baumzweigen und industriell geschliffenen Holzleisten, welche mit Blattgold versehenen das Modell einer Aureole bilden.

Das Ornament als solches galt im Zeitalter des Barock als bevorzugtes Dekor, welches als Zierde figurativer Szenen im Kontext des Gesamtkunstwerks diente. Die Verwendung der Applikation als dogmatisches Symbol wird von Straub jedoch unterhöhlt: Das Zentrum dieser Aureole ist leer. In Abgrenzung zur Pappwandkonstruktion kreist sie nicht etwas Heiliges, sondern einen beliebigen Bestandteil der Wirklichkeit ein; und bleibt demnach ohne greifbaren Inhalt. Es ist der Verweis auf ein Vakuum, das Straub hier in sakrosankter Weise

beleuchtet. Zugleich verweist er auf das Zwischenstadium des explodierenden wie auch implodierenden Lichtscheins und lässt seine Arbeit als konzentrisches Objekt erscheinen.

Inszeniert auf einer Art Bühne, die an eine Schaukastenkonstruktion angelehnt ist, stehen zwei Figuren, welche aus der historisch-mythologischen Darstellung des Heiligen Hieronymus mit Löwen bekannt sind. Die Kleinplastik *Szene mit Eremit und Löwe (Selbstgeißelung des Hieronymus)* setzt sich mit dem Thema der inneren Gespaltenheit und Selbstgeißelung sowie des Zweifels des Menschen auseinander, der ihn in seiner Fähigkeit zur bewussten Reflexion zu einem solchen macht. Das Sujet der Diskrepanz zwischen Mensch und Tier, welches in dieser Szene zum Gegenstand wird, ist in Straubs Arrangement durch eine räumliche Distanz markiert: Die beiden von ihm sehr präzise geschnitzten Holzfiguren sind als Paar, aber dennoch voneinander getrennt auf der bühnenartigen Fläche positioniert. Während der Löwe in ruhiger, beobachtender Lage verharrt, hält der Eremit mit flehender und sich selbst anklagender Geste einen Stein empor. Durch Straubs Gegenüberstellung der beiden Figuren besteht der Löwe nicht weiterhin als allegorisches Attribut, sondern wird vielmehr als konkreter Gegenspieler des Eremiten kenntlich gemacht. Es ist der vom Menschen eigens nivellierte Stolz, der in Straubs Darstellung anklingt und welcher schließlich den Menschen in seiner Bereitschaft zur Aufgabe von der Beständigkeit der Art des Tieres trennt. Die Szene ist dabei auf das Wesentliche reduziert: die Faktur der schwarzen Figuren tritt im Kontrast mit dem weißen Hintergrund fast vollständig zurück und hinterlässt beinahe schemenhaft den Umriss eines Sinnbildes, welches nicht nur Ausdruck innerhalb der Erzählung, sondern ebenso in der Weise der Inszenierung dieses Schaustücks erhält.

Die Arbeiten *o.T. (Ikone, Julianna)* und *o.T. (Ikone, Tina)* zeigen zwei Ikonen im DIN A3 Format, die auf traditionelle Weise mit reinem Blattgold veredelt wurden. Es handelt sich bei den Abbildungen um Fotokopien von zwei Portraitaufnahmen, welche einem Bildband von Andy Warhol über seine in den 1980er Jahren entstandene Polaroidserie entstammen.

In kleinen Quadraten aufgetragen, liegt das hauchdünne Blattgold beinahe wie eine Haut auf der rauen Struktur des Papiers und unterstreicht damit die Zerbrechlichkeit, welche vom Blick der abgelichteten jungen Frauen ausgeht. Die konkrete Materialität des Goldüberzugs sowie der an manchen Stellen sichtbare rote Polimentgrund verleiht den leblosen Scharz-Weiß-Ansichten eine gewisse Art Lebendigkeit. Der Einbezug des fotokopierten Buchrandes in das Gesamtbild markiert dabei eine Grenze, welche das Bild nicht nur als Reproduktion einer Reproduktion kenntlich macht, sondern schließt zugleich die abgelichtete Frau innerhalb des Bildes als für sich autonome Person ein.

Formal betrachtet wird mit Straubs Gold-Veredelung die Aufwertung eines einfachen Blatt Papiers vollzogen, darüber hinaus findet aber durch Ummantelung des jeweiligen Gesichts eine Wiederbelebung des verblassten Menschen statt. Thomas Straubs Re-Ikonisierung impliziert mit der von ihm getroffenen Auswahl bezüglich der Veredelung der jeweiligen Image zugleich den Entzug von Individualität. Seine Ikonen machen damit deutlich, dass der Begriff der Aura nicht an das Original gebunden sein muss, sondern führen auf polemische aber zurückhaltende Weise vor, dass Wertigkeit lediglich mit subjektiver Aufwertung verbunden ist.

Mit der Skulptur *o.T. (Hochaltar)* zeigt Thomas Straub schließlich die Konstruktion eines Hochaltars, der von innen heraus mit weißem Kunstlicht beleuchtet wird. Straub verknüpft auch hier das Archaische mit dem Banalen: Gestalt und Materialität stehen in einem Widerspruch zueinander. Der aus Plexiglas und MDF gefertigte Leuchtkasten im Format eines Triptychons greift formal ein Symbol des Religiösen auf, erfüllt aber nicht die ihm

zugeschaltete Funktion. Die Bildfläche ist entleert und ohne Verweis; und wo traditionell der Schein der Aureole strahlt, sind Leuchtstoffröhren als Erzeuger von Glanz montiert.

Was Straub in einer Variation von Gleichungen in seiner vielseitigen bildnerischen Arbeit auszudrücken vermag, fasst er an anderer Stelle in einem prägnanten Satz zusammen. Es ist die Lösung eines der Rätsel, welches er dem Betrachter dieser Schau bereits mit Aushändigung der Einladungskarte stellt: At the end there will be darkness.

Christina Irrgang